



ACAT DEUTSCHLAND

Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter e. V.  
Mitglied der internationalen ACAT (FIACAT)

## Elfenbeinküste

### Zurück zum Frieden: eine Herausforderung

---

*Seit der Jahrtausendwende befindet sich die Elfenbeinküste in einer sozialen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Krisensituation. In der schwierigsten Zeit war der Alltag der Bevölkerung geprägt von Folter, willkürlichen Verhaftungen, Erpressungen, aussergerichtlichen Hinrichtungen und dem Verschwindenlassen von Personen – und noch heute sind solche Übergriffe gängige Praxis. Verantwortlich für diese Verbrechen sind sowohl die Anhänger von Ex-Präsident Laurent Gbagbo wie auch die Kräfte des heutigen Präsidenten Alassane Ouattara.*

#### **Spannungen in einem prosperierenden Land**

Bis in die 1980er Jahre war die Elfenbeinküste politisch und wirtschaftlich stabil und galt auf dem afrikanischen Kontinent als Beispiel für ein Land des Friedens und des wirtschaftlichen Wachstums. Nach einem umstrittenen Urnengang kam Präsident Laurent Gbagbo an die Macht, was den Staat in ein Klima der Spannung stürzte. Der sozialistisch, nationalistisch, identitär und antikolonialistisch geprägten Politik Präsident Gbagbos erwuchs Widerstand aus dem Norden. Ein Bürgerkrieg brach aus und teilte das Land in zwei Zonen: den von den Forces Nouvelles (FN) kontrollierten Norden und den von den Forces armées nationales de Côte d'Ivoire (FANCI) kontrollierten Süden.

#### **Die Krise nach den Wahlen von 2010**

Anlässlich der Präsidentschaftswahlen vom November 2010 durchlebte die Elfenbeinküste die schlimmste Krise seit Erlangen der Unabhängigkeit 1960. Der Kandidat Alassane Ouattara, unterstützt von den in Forces républicaines de Côte d'Ivoire (FRCI) umbenannten FN, wird von der unabhängigen Wahlkommission und der internationalen Gemeinschaft als Sieger betrachtet. Das Wahlergebnis wird vom Verfassungsrat annulliert und vom bisherigen Präsidenten nicht akzeptiert. Um sich an der Macht zu halten und die Opposition zu ersticken, bietet Laurent Gbagbo Armeeeinheiten, paramilitärische Kräfte und Söldner auf. Am 11. April 2011 wird er von den FRCI mit Hilfe von französischen Streitkräften und Kräften der Operation der Vereinten Nationen in der Elfenbeinküste (ONUCI) verhaftet. Der seines Amtes enthobene Präsident wird unter dem Verdacht von Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Haftzentrum des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag inhaftiert. Dort wartet er auf seinen Prozess. Im Laufe der sechsmonatigen Krise wurden Hunderte Personen Opfer von aussergerichtlichen, willkürlichen und summarischen Hinrichtungen, häufig einzig und allein aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit. Für diese Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit tragen beide Konfliktparteien die Verantwortung. Die traurige Bilanz: 3000 Tote, eine Million Vertriebene und zahllose weitere Opfer.

#### **Die Krise heute**

Zwar gibt es heute weniger Spannungen, aber die Elfenbeinküste ist nach wie vor Schauplatz gravierender Menschenrechtsverletzungen, namentlich gegen angebliche Anhänger von Laurent Gbagbo. Die Zahl der illegalen Haftzentren hat dramatisch zugenommen; dort werden Menschen festgehalten, die der Gefährdung der öffentlichen Ordnung verdächtigt werden. FRCI und Militärpolizei schrecken vor willkürlichen Verhaftungen und illegalen Inhaftierungen

aufgrund von politischen wie ethnischen Motiven nicht zurück. Oft werden die Verhafteten lange Zeit unter unmenschlichen und erniedrigenden Bedingungen an geheimen Orten festgehalten. Viele werden gefoltert, einige gegen Kautions freigelassen.

Einen Höhepunkt erreichte die Gewalt im Juli 2012 mit dem Angriff auf das letzte Lager von intern Vertriebenen in Nahibly. Angeführt von Dozos, den von der Regierung als Miliz neu formierten traditionellen Jägern, und Elementen der FRCI überrannten 300 junge Menschen der Malinke-Ethnie aus der Stadt Duékoué das Lager und zerstörten es. Sie waren auf der Suche nach einer Gruppe bewaffneter Banditen, die von einigen als Pro-Gbagbo-Milizionäre erkannt wurden. Fast 30 Personen wurden ermordet, etwa 100 verletzt und zahlreiche weitere verhaftet oder vertrieben. Laut der ONUCI und den Vorarbeiten einer von der Internationalen Föderation der Menschenrechtligen (FIDH) initiierten Untersuchung bestand im Lager ein echtes Sicherheitsproblem, da es den Banditen als Unterschlupf diente. Die Zerstörung des Lagers sei mithin von der Attacke bis zum Verschwindenlassen der Leichen geplant gewesen.

### **Zahllose Übergriffe und Verfassungsverletzungen**

Mit ihrem Handeln verletzt die Elfenbeinküste zahlreiche verfassungsrechtliche Bestimmungen, insbesondere jene Artikel, die das Recht auf Leben, das Verbot von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe, das Verbot willkürlicher Festnahme oder Inhaftierung und schliesslich das Recht auf ein gerechtes, faires und umfassendes Gerichtsverfahren zum Inhalt haben.

Häufig werden Angeklagte gefoltert, um Geständnisse zu erpressen. Da das Strafrecht keine Bestimmung enthält, welche Folter ausdrücklich definiert und unter Strafe stellt, wird Folter mit Körperverletzung, Gewalt und Tötlichkeit gleichgesetzt und entsprechend geahndet. Keine Bestimmung untersagt die Verwendung von unter Folter erpressten Geständnissen als Beweismittel in Gerichtsverfahren.

In den Gefängnissen herrschen besorgniserregende Zustände: Überbelegung, Mangelernährung, mangelnde Hygiene, zusammen mit Erwachsenen inhaftierte Minderjährige, Angeklagte und Verurteilte gemeinsam in der Zelle und mit derselben Behandlung. Die gesetzlichen Fristen der Untersuchungshaft werden selten eingehalten und der Polizeigewahrsam dauert im Durchschnitt 60 Tage und nicht, wie das Gesetz vorschreibt, 48 Stunden.

Im Laufe des nach den Wahlen aufflammenden Konflikts wurden zwischen November 2010 und April 2011 2018 summarische Hinrichtungen und 265 Fälle von Verschwindenlassen registriert. Die Fälle von aussergerichtlichen Hinrichtungen haben abgenommen, bleiben aber aktuell; begangen werden sie hauptsächlich von den FRCI, von nicht aus der Armee entlassenen Ex-Kombattanten oder von nicht entwaffneten Milizen. In mehreren Fällen wurden strafrechtliche Verfahren gegen Kräfte der FRCI eingeleitet; betroffen sind allerdings rangniedrige Mitglieder und nicht ihre hierarchisch Verantwortlichen. Im Zusammenhang der Attacke auf das Lager von Nahibly wurde ein Strafverfahren eröffnet.

Falls die Elfenbeinküste, seit 2013 Vertragsstaat des Römer Statuts, keine Untersuchungen aufnimmt und die Täter der im Land seit Juli 2000 begangenen völkerrechtlichen Verbrechen nicht wirklich verfolgt, kann der Internationale Strafgerichtshof, in Anwendung des Komplementaritätsprinzips, das ihm der damalige Präsident Laurent Gbagbo 2002 gewährt hatte, die Initiative dazu ergreifen.

## **Die Elfenbeinküste vor ihrer Verantwortung**

Mit Unterstützung der ONUCI hat die Regierung 2012 eine Reform der Sicherheitssysteme sowie ein Programm zur Entwaffnung, Demobilisierung und Wiedereingliederung der Ex-Kombattanten eingeleitet. Sie hat sich einen legalen Rahmen zur Überwachung der Aktivitäten der traditionellen Dozo-Jäger gegeben. Es wurden weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Verfahren bei der Untersuchung von Verbrechen und der Verfolgung von Verantwortlichen unternommen. Diese Massnahmen zielen auf die Wiederherstellung eines Klimas des Friedens; Voraussetzung ist allerdings, dass sie prioritär, unparteiisch und umfassend durchgeführt werden.

Anlässlich ihres Auftritts vor dem UNO-Menschenrechtsrat im Rahmen der Universellen Periodischen Prüfung vom 28. April bis 9. Mai 2014 wird die Elfenbeinküste mit eben diesen Herausforderungen und mit den von ihr eingegangenen internationalen Verpflichtungen konfrontiert werden.

Die Aktion des ACAT-Netzwerks unterstützt diese Schritte. In seiner an die ivoirische Staatsführung gerichteten Petition greift das Netzwerk die Beobachtungen der Afrikanischen Kommission für Menschenrechte und die Rechte der Völker auf. Auf diese Weise erinnert es daran, dass internationale Gremien wie auch die Zivilgesellschaft die Lage in der Elfenbeinküste und die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen aufmerksam begleiten. Die ACATs der Elfenbeinküste, der Schweiz und Frankreichs, Luxemburgs, Deutschlands und Englands sowie weiterer Länder lassen allen Folteropfern in der Elfenbeinküste ihre Unterstützung zukommen.

## **HERZLICHEN DANK FÜR IHRE BETEILIGUNG AN DER UNTERSCHRIFTENSAMMUNG**

*Die Karfreitagskampagne 2014 ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit im ACAT-Netz. ACAT-Schweiz dankt der FIACAT, ACAT-Elfenbeinküste, ACAT-Frankreich, ACAT-Belgien, ACAT-Luxemburg, ACAT-Deutschland und ACAT-England für ihre Teilnahme.*

### Quellen:

- Schattenbericht von FIACAT und ACAT-Elfenbeinküste zum Anfangs- und den Folgeberichten der ivoirischen Regierung zur Umsetzung der Afrikanischen Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker, Oktober 2012 (französisch und englisch)
- Gemeinsamer Schattenbericht von FIACAT und ACAT-Elfenbeinküste im Hinblick auf die 19. UPR-Session, «EPU 19: Préoccupations FIACAT ACAT Côte d'Ivoire», September 2013 (französisch)
- Bericht von Amnesty International, «Côte d'Ivoire: The Victors' Law», Februar 2013 (englisch)
- Bericht der Internationalen Föderation der Menschenrechtsligen (FIDH), Elfenbeinküste «Attaque du camp de Nahibly. Une occasion de rendre justice», Oktober 2013 (französisch)
- Bericht der FIDH, «Côte d'Ivoire: la justice pour combattre les violations des droits de l'Homme et l'insécurité», Oktober 2012 (französisch)
- Untersuchungsbericht der nationalen ivoirischen Untersuchungskommission zu den Verletzungen der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts zwischen dem 31. Oktober 2010 und dem 15. Mai 2011, Juli 2012 (französisch)
- Bericht zu den von den Dozos in der Elfenbeinküste begangenen Verstössen gegen die Menschenrechte, Operation der Vereinten Nationen in der Elfenbeinküste (ONUIC), Juni 2013 (französisch)
- Bericht «Un monde tortionnaire 2014», Kapitel Elfenbeinküste, ACAT-Frankreich, Januar 2014 (französisch, englisch)